Bericht über die archäologische Grabung in der ev.-ref. Kirche in Laar

VON ECKHARD WOIDE

Bentheimer Jahrbuch 2003, S. 365 - 370

Dies ist der Bericht über die archäologische Grabung in der ev.-ref. Kirche in Laar im Mai des Jahres 2001. Die jetzige Kirche wurde im Jahre 1863 erbaut. Bis es zu Grabung in der Kirche kommen konnte, mussten einige Sachverhalte geklärt werden, die das Gesetz zur archäologischen Denkmallpflege beinhaltet.

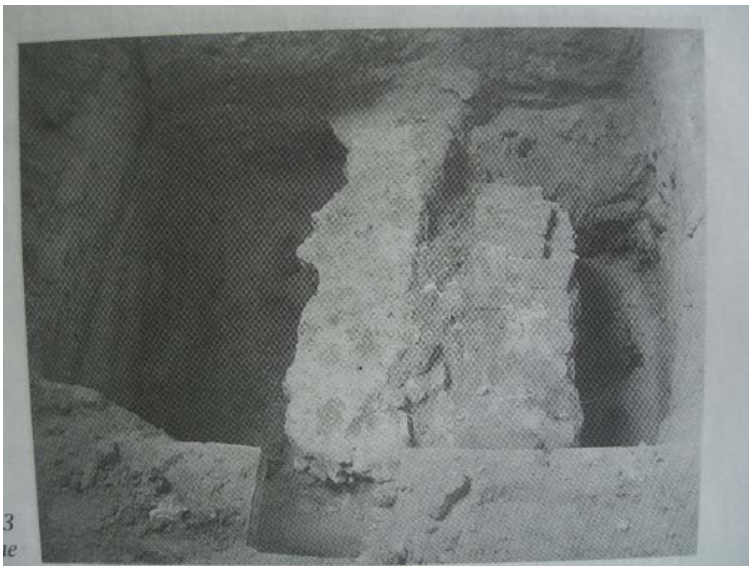
Diese gesetzliche Situation soll hier nicht aufgearbeitet werden. Viel interessanter für alle Leser ist sicher, etwas über die Vorgehensweise bei einer Grabung zu erfahren.

Für einen wie mich, der erst kurz vorher die ehrenamtliche Denkmallpflege für den Landkreis Grafschaft Bentheim übernommen hatte, war diese Grabung kein Neubeginn archäologischer Tätigkeit. Schon während meiner Studienzeit hatte ich in Griechenland, bei Grabungen auf der Insel Kea, Grabungstechniken erwerben können, die mir jetzt, nach so vielen Jahren, zugute kamen.

Wie kam es zu dieser Grabung?

Am frühen Vormittag des 16. Mai 2001 erhielt ich von Herrn Pastor Aißlinger aus Laar die telefonische Mitteilung, dass bei einer Stichgrabung zur Untersuchung des inneren Fundamentes der jetzigen Kirche ein altes Stück Mauerwerk freigelegt worden sei. Dieses sollte ich mir einmal ansehen und eine Stellungnahme abgeben.

Die Besichtigung der freigelegten Stelle in der Kirche ergab, dass das mehr als ein Meter tief freigelegte Teilstück ein Mauerstück vom Funda-



Fundament der 1863 abgerissenen alten Kirche

ment eines älteren Gebäudes war. Weiterhin konnte ich im Erdreich mehrere farbig unterschiedliche Schichten erkennen. Sie gaben einen Hinweis darauf, dass hier Menschen tätig gewesen waren und vielleicht Interessantes in den einzelnen farbig abgegrenzten Schichten hinterlassen hatten. Meine Erkenntnisse und Vermutungen teilte ich vor Ort

- dem anwesenden Vertreter der obersten ev.-ref. Kirchenbehörde für Restaurierungen von Kirchen aus Aurich Herrn Groenewold,
- den Vertretern des Kirchenrates der ev.-ref. Kirche Laar Frau Joostberends und Herrn Trüün,
- dem verantwortlichen Architekten für die Restaurierung der Kirche Herrn Jäkel aus Nordhorn,
- dem Bauunternehmer Stegink aus Emlichheim
- und Herrn Pastor Aißlinger mit.

Auch, dass eine Untersuchung zu diesem Zeitpunkt kostengünstig wäre, weil die Restaurierungsarbeiten im Bereich des Kirchenfußbodens noch nicht begonnen hatten. Die Zustimmung für eine Grabung wurde nicht sofort vor Ort gegeben. Darüber wollten sie alle gemeinsam in einer anschließenden Besprechung eine Entscheidung treffen. Es wurde positiv entschieden. Das Ergebnis wurde mir kurze Zeit später telefonisch mitgeteilt.

Der Bauunternehmer und der Kirchenrat stellten mir dafür als Grabungshelfer die Herren Nofftz, Broekman und Schütten zur Verfügung. Auch Herr Dr. Eckert, der zuständige Bezirksarchäologe aus Oldenburg, gab grünes Licht für die Untersuchung des alten Fundamentes. Am 18. Mai 2001 begann dieses archäologische Unternehmen in der Kirche in Laar.

Die Grabung

Grabung bedeutet immer eine Zerstörung der vorhandenen Gegebenheiten. Deshalb muss sehr behutsam und vorsichtig beim Eindringen ins Erd-

Bergung Letzter Funde aus der III. Grabung

reich vorgegangen werden. Nicht nur das was freigelegt wird ist wichtig, sondern auch das Umfeld.

Das zu untersuchende alte Fundament lag im Kirchenraum mit ungefähr einem Meter Abstand parallel zum Fundament der jetzigen südlichen Kirchenwand. Um festzustellen, welche Ausmaße das alte Fundament noch hatte, wurden durch Suchen mit einer Eisenstange die Endpunkte zur Ostwand mit der Apsis und zur Westwand mit dem Ein- und Ausgang in die Kirche ermittelt.

Der Einstieg in die Grabung begann an der Ostwand rechts vor der Apsis. Die Ziegelsteine des Fußbodens wurden abgetragen.

Der darunter liegende Sand verhielt sich fast wie Wasser. Es war sehr schwierig, ihn abzutragen. Er lief immer wieder zusammen. Die Einstiegsfläche wurde deshalb etwas vergrößert.

Nachdem der Aushub an der südlichen Kirchenwand beendet war, wurden das Ende des alten Fundamentes zur Apsis und der nördliche Bereich freigelegt. In den einzelnen farbig unterschiedlichen Füllsandschichten bis zu einer Tiefe von gut einem halben Meter fand sich kein archäologisches Objekt.

In der neuen grauen Sandschicht tauchten erste Stücke auf. Herr Jäkel, der gerade anwesend war und unsere Arbeit beobachtete, entdeckte beim Auswurf aus dieser neuen grauen Sandschicht eine etwas größere Glassscherbe. Sie war sehr dünn. Bei näherer Betrachtung sah man viele Luftblasen im grün schimmernden Glas. Sie musste alt sein. Herr Jäkel war hoch erfreut, war es doch genau der grüne Farbton, der für das neue Glas der Kirchenfenster ausgesucht worden war.

Jeder Aushub wurde nun genauestens untersucht. Sehr viele kleine Glassscherben kamen dabei zutage. Aber auch ein Stück einer schmalen Bleirute von einem alten Kirchenfenster und eine Münze aus der Provinz HOLLANNDIA (NL) aus dem Jahre 1738 wurden freigelegt. Mit Hilfe einer Lupe konnte ich sofort die Daten der Münze entziffern. Des Weiteren lagen eiserne Sargbeschläge und menschliche Knochen ungeordnet im unteren Teil des grauen Sandes und darunter.

In gleicher Weise wurde das westliche Ende ausgegraben. Hier gab es keine archäologischen Funde. Danach wurden alle Grabungsstellen fotografiert, skizziert, eingemessen und die Funde, bis auf das Glas, einzeln zum Abtransport verpackt. Die Grabung war beendet. Die entstandene Grube wurden geschlossen, damit die weiteren Renovierungsarbeiten in der Kirche ohne Verzögerung fortgesetzt werden konnten.

Die erste Untersuchung der Funde

Neben den schon bestimmten Funden wie Bleirute, eiserne Sargbeschläge und Münze, mussten die Glasscherben noch genauer in Augenschein genommen werden. Bei näherer Betrachtung stellte ich fest, dass sich auf vielen der kleinen Scherben Farbrückstände

befanden. Es waren Glasscherben aus bemalten Glasfenstern einer älteren Kirche. An dieser Stelle hatte also ein Vorgänger der jetzigen Kirche gestanden. Das wurde auch bei einer Sitzung des Renovierungsausschusses von Herrn Pastor Aißlinger bestätigt. Er zeigte mir die Kopie einer Zeichnung von der Südseite der alten Kirche aus dem Jahre 1862. Das Original besitzt die Familie Meyergeerds in Laar.

Bei dieser Sitzung habe ich Funde und die bemalten Glasscherben vorgestellt. Danach bat ich um weitere Grabungen in der Kirche, weil ich noch mehr Glas und auch noch andere Funde vermutete. Diesem wurde nach kurzer Beratung zugestimmt. Erneute Grabungen durften jedoch nur am Wochenende durchgeführt werden, um die noch anstehenden Renovierungsarbeiten im Kirchenraum nicht zu behindern. Das konnte ich zusagen. Auch Herr Dr. Eckert in Oldenburg war mit der Fortsetzung von Grabungen einverstanden. Und so gab es am 16. und 23. Juni 2001 noch weitere archäologische Suchtätigkeiten in der Kirche.

Bevor ich jedoch mit einer weiteren Grabung begann, versuchte ich Literatur zur Kirche in Laar aufzutreiben. Hier waren mir die Jahrbücher des Grafschafter Heimatvereins eine große Hilfe. Die Familie Meyergeerds hat mir, ganz selbstverständlich, die Originalzeichnung von der alten Kirche aus dem Jahre 1862 zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt.

Die Literatur zur Kirche weist u. a. aus, dass
- der wieder gefundene Taufstein aus Bentheimer Sandstein aus der alten Kirche aus der Zeit zwischen 1200-1400 stammt,
- die Glocken der Glockengießer Gerard de Wou aus Kampen 1490 und 1511 gegossen hat,
- die jetzige Kanzel 1641 hergestellt wurde,
- Pastor Eden 1701 in einer Sitzung der Classis die Baufälligkeit der Kirche erwähnt.

Bemalte Glasscherbe mit Blattwerk.

Fragmente von glasierten Bodenfliesen aus dem 17. Jahrhundert.

368

Im Vordergrund verschiedene Sargbeschläge, dahinter Fragmente unglasierter Bodenfliesen

Die Zeichnung, auf der die Südseite der Kirche und der hölzerne Glockenturm dargestellt sind, stammt von dem niederländischen Offizier E. C. Nienaber. Er hat in dieser Zeit bei den Vorfahren der Familie Meyergeerds in Laar gewohnt. Auf dieser Zeichnung sieht man u. a., dass die Eingangstür zur Kirche mit Sandsteinquadern eingerahmt ist. **Links von dieser Tür steht in der Fläche eines Sandsteinquaders die Jahreszahl 1570.**

Alle diese Daten ergaben für die Datierung der Funde aus dem Kirchenraum eine genauere Möglichkeit der zeitlichen Zuordnung.

Die weiteren Grabungen

Bei der zweiten Grabung am 16. Juni half mir Herr Kuipers aus Laar. Sie wurde in gleicher Weise durchgeführt wie die erste.

Wie bei der ersten Grabung, so lagen auch hier in der gleichen grauen Sandschicht, z. B. größere bemalte Glasscherben, mit u. a. erkennbarem Blattwerk, Scherbenreste von bemalten Fayence-Tellern und von anderen Tongefäßen, Pfeifenköpfe aus weißem Ton, Bruchstücke von gelb und grün glasierten und unglasierten Bodenfliesen, weitere Münzen (zwei Stück aus Kupfer), bemalte Holzteile.

Unter der grauen Sandschicht lag ein Schädel, weitere menschliche Knochen sowie Sargbeschläge.
In einer Tiefe von etwas mehr als einem Meter fünfzig stieß ich auf die Reste eines menschlichen Skeletts. Dieser Tote war mit Blickrichtung nach Osten beerdigt worden. Damit konnte belegt werden, dass Beerdigungen in der alten Kirche durchgeführt worden sind.
Die ungeordnet über den Gräbern gefundenen Sargbeschläge und menschlichen Knochen und Funde (z. B. das Glas) aus der grauen Sandschicht belegen Folgendes:
Die bunten Kirchenfenster hat man nach der Reformation entfernt.
Die Gräber sind wegen eventuell vorhandenem Schmuck geöffnet worden.

Bei der letzten Grabung am 23. Juni 2001 hatte ich Hilfe von Herrn Schütten aus Laar und Herrn Krum aus Nordhorn. Hier beschränkte ich mich nur noch auf die Untersuchung der grauen Sandschicht. Unter dem

Zeichnung von 1862 mit der Südseite der alten Kirche und dem hölzernen Glockenturm vor dem Abriss

Ziegelsteinfußboden fand ich einen behauenen Stein aus Flint (Feuerstein). Dieser behauene Flint ist mit dem Sand in die Kirche gekommen, der als Grundlage für die Ziegelsteine in die jetzige Kirche gebracht worden war. Er stammt aus einer Muskete mit einem Feuersteinschloss. Das zeigt, dass hier Soldaten ab dem 16. Jahrhundert durchgezogen sind, die so eine Muskete benutzt haben.

Gefunden wurden in der grauen Sandschicht z. B. weitere Münzen (vier Stück aus Kupfer), Fragmente von glasierten und unglasierten Bodenfliesen - Pfeifenköpfe und dazugehörige Stielfragmente aus weißem Ton, Bruchstücke von glasierten Tongefäßen, viele kleine Stücke von schwarzen und roten Dachpfannen, weiterhin Sargbeschläge und menschliche Knochen ungeordnet im Sand.

Nach der archäologischen Untersuchung wurde die ganze Grabungsstelle verfüllt. Vorher habe ich den Schädel und die menschlichen Knochen in die zweite freigelegte Grabstelle gelegt.

Alle gefundenen Objekte sind von mir fotografiert, beschrieben und 0soweit ich es konnte - zeitlich eingeordnet worden. Alle Unterlagen habe ich dann an das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege - Archäologisches Archiv in Oldenburg zur weiteren Aufarbeitung gesandt.

Am 16. Dezember 2001 hat Herr Pastor Aißlinger den ersten Gottessdienst in der neu renovierten Kirche gehalten. Zu diesem Festgottesdienst wurden alle gefundenen Objekte aus den drei Grabungen in einer Vitrine im ev.-ref. Gemeindehaus in Laar ausgestellt.

370